



Den Pflege- und Entwicklungsplan Diepholzer Moor stellte Dorothee Wibbing vom Naturschutzing Dümmer (sitzend Mitte) in der Firma Lebensbaum Vertretern von Naturschutzverbänden, der Stadt, des Landkreises sowie des Sponsors vor. • Foto: Jansen

# Flächen sind zu trocken

## Diepholzer Moor: Neuer Pflege- und Entwicklungsplan vorgestellt

**DIEPHOLZ** • Das Diepholzer Moor ist zu trocken. Nach der offenbar nicht optimalen Wiedervernässung im Rahmen der Flurbereinigung zwischen 1996 und 2002 entwickelt sich das Naturschutzgebiet im Westen von Diepholz zwischen B 214 und Fliegerhorst nicht wie geplant. Die momentane Situation und Verbesserungsmöglichkeiten des Hochmoorgebietes beschreibt der Pflege- und Entwicklungsplan Diepholzer Moor. Dieser wurde gestern in der Firma Lebensbaum vorgestellt.

Der Hersteller von Bio-Tee, -Kaffee und -Gewürzen hatte 70 000 Euro für das Diepholzer Moor in Nachbarschaft seines Firmengeländes bereitgestellt. 17 000 Euro wurden bereits für diverse Pflegemaßnahmen und den neuen, umfangreichen Plan verwendet. So sind noch 53 000 Euro da, die in

den nächsten Jahren in die Zukunft des Naturschutzgebietes Diepholzer Moor investiert werden sollen.

Den Pflege- und Entwicklungsplan hat Dorothee Wibbing vom Naturschutzing Dümmer im Auftrag des Landkreises Diepholz erarbeitet. Sie erläuterte gestern vor Naturschützern und Vertretern der Stadt und des Landkreises Diepholz sowie der Firma Lebensbaum die Situation des 498 Hektar großen Naturschutzgebietes, das neben Grünland- und Randflächen ein Moor-Kerngebiet von 322 Hektar hat.

Offenbar durch fehlende oder defekte Wälle, noch offene Gräben und den Höhenunterschied zum wesentlich mehr abgetorften Steinfeld Moor im Westen läuft offenbar zu viel Wasser aus den Flächen. Daher siedeln sich dort in weiten

Bereichen Pflanzen an, die für Moore untypisch sind. Pfeifengras, Farn und Faulbaum beispielsweise. Und natürlich Birken. Diese müssten auf den wiedervernässten Bereichen eigentlich absterben. Doch der Wasserstand reicht nicht. Da hilft nur das Abholzen („Entkusseln“).

Während das Diepholzer Moor in weiten Teilen kaum begehbar ist, können die Nutzer des einen kleinen Bereich umfassenden Diepholzer Moorlehrpfades die Fehlentwicklungen erkennen – beispielsweise durch hohes Vorkommen an Adlerfarn.

Gleichwohl verwies Dr. Remmer Akkermann, Vorsitzender der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH), die einige der Moorflächen besitzt, darauf, dass Birken zu einem Hochmoor gehörten. Auch

legte er Wert darauf, Flächen nicht zu stark zu vernässen, um Reptilien und Insekten ein Überleben zu ermöglichen.

Anhand der konkreten Daten, detaillierten Karten und Beschreibungen sowie den Vorschlägen im Pflege- und Entwicklungsplan will der Landkreis nun eine Umsetzung von Maßnahmen in die Wege leiten, um die Revitalisierung des Diepholzer Moores zu verbessern. Die Firma Lebensbaum hat sich den Schutz und die Entwicklung des Diepholzer Moores auf ihre Fahnen geschrieben und fördert diese auf Dauer finanziell – auch die Lebensbaum-Stiftung verfolgt dieses Ziel.

Lebensbaum-Chef Ulrich Walter: „Wir wollen mit unserer Firma Nutzbringendes für Menschen schaffen – nicht für Schweizer Konten.“ • ej